

Nikolaustag – eine schöne und herzliche Tradition im Marien Hospiz

Der Nikolaustag ist jedes Jahr ein ganz besonderes Ereignis im Marien Hospiz. Es ist ein Moment der Zusammenkunft, der Wärme und des Austauschs, der sowohl den Gästen als auch ihren Zugehörigen und den Mitarbeitenden in dieser festlichen Zeit Freude bringt. Ein fester Bestandteil dieser Feierlichkeiten ist die musikalische Darbietung der Daadetaler Knappenkapelle. Seit der Gründung unseres Hospizes begleitet uns die Kapelle mit Nikolaus- und Adventsliedern jedes Jahr freiwillig und mit viel Herzblut am Nikolaustag.

Die Feierlichkeiten beginnen im Gemeinschaftsraum und im Raum der Stille, wo sich alle bei Punsch und Gebäck versammeln. Bei den Klängen der Lieder



KONTAKT & SERVICE

Katholische Sozialstiftung Siegen-Wittgenstein
Kampenstraße 51
57072 Siegen
Tel: (0271) 231-2202
Fax: (0271) 231-2209
Internet: katholische-sozialstiftung.de

Organe der Stiftung
Vorstand:
Hubert Berschauer (1. Vorsitzender)
Hans-Jürgen Winkelmann (2. Vorsitzender)

Geschäftsstelle:
Andrea Spork
Alexandra Netzer
Franziska Wein

Stiftungsrat:
Christoph Ewers (1. Vorsitzender)
Pfarrer Wolfgang Winkelmann (Geistlicher Beistand)
Hermann-Josef Droege
Markus Weber
Prof. Dr. Thomas Heupel
Prof. Dr. Frank Wilke
Martina Becher
Monika Altz

(c) 2025 Katholische Sozialstiftung Siegen-Wittgenstein,
Kampenstraße 51, 57072 Siegen

wird gesungen, erzählt und gemeinsam gelacht. In dieser besinnlichen Atmosphäre kommen viele Erinnerungen aus der Vergangenheit auf. Die Gäste und ihre Zugehörigen erzählen, wie sie früher den Nikolaustag in ihren Familien gefeiert haben, und so wird der Tag von persönlichen Geschichten und herzlichen Gesprächen geprägt. Für die Gäste, die nicht mehr in den Gemeinschaftsraum kommen können, wird ebenfalls gesorgt: Die Türen werden geöffnet, sodass auch sie die Musik hören können. Zudem werden Punsch und Gebäck direkt in die Zimmer gebracht, damit auch diese Gäste und ihre Zugehörigen an der Feier teilhaben können.

Am Ende des Nachmittags ziehen alle ein positives Fazit: Der Nikolaustag war ein friedvoller und harmonischer Nachmittag, voller schöner Lieder, guter Gespräche und wertvoller Erinnerungen.

An dieser Stelle möchten wir uns ganz besonders bei der Daadetaler Knappenkapelle bedanken. Wir sind sehr dankbar, dass sie uns schon so lange begleitet. Ihre Musik macht den Nikolaustag jedes Jahr zu einem unvergesslichen Erlebnis. DANKE!

Juliane Schneider



Danke!

Für das Jahr 2025 haben wir von der Bürgerstiftung Wilnsdorf eine großzügige Spende erhalten, mit der wir unsere Gäste regelmäßig in ihren Zimmern und in den Gemeinschaftsräumen mit frischen Blumen erfreuen können. Darüber freuen sich alle sehr – es bringt ein Stück Farbe und eine kleine besondere Freude in den Alltag.
Wir sagen herzlichen Dank für diese wertvolle Unterstützung!



Liebe Leserinnen und Leser,

wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine ruhige und friedvolle Adventszeit – voller kleiner Augenblicke, die zum Atemholen und Staunen einladen. Möge Ihr Weihnachtsfest von Freude erfüllt sein. Für das Jahr 2026 begleiten Sie unsere besten Wünsche: viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen.

Herzliche Grüße
J. Schneider
Juliane Schneider
Hospizleitung



Termine

11. März 2026
um 19:00 Uhr
Heeresmusikkorps Koblenz,
Benefizkonzert zu Gunsten
des Marien Hospiz
Siegerlandhalle (Gläser-Saal),
Siegen

Sie sind herzlich eingeladen!

www.katholische-sozialstiftung.de
www.marien-hospiz.de

Newsletter



Martinsmarkt 2025 – Licht und Begegnung

Die ersten Adventsdekorationen und Geschenke fanden schnell neue Besitzer.

Kulinarisch wurden den Gästen leckere Waffeln, Crêpes, Glühwein, Punsch und Currywurst mit Fritten angeboten – für jeden Geschmack war etwas dabei.

Ein weiteres Highlight war das Konzert des Posaunenchors des CVJM Dreis-Tiefenbach, das am Nachmittag stattfand. Die stimmungsvolle Musik begeisterte die Anwesenden und trug zur festlichen Atmosphäre bei.

Am Abend folgte dann ein besonders berührender Moment: Ein Laternenumzug durch den Hospizgarten, begleitet von einem Martinsspiel, verzauberte sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen. Es war beeindruckend zu sehen, wie viele wunderschöne, selbstgebastelte Laternen die Kinder stolz trugen. Die



Kinder waren überglücklich, weil jedes von ihnen eine Martinsbrezel geschenkt bekam.

Zum krönenden Abschluss des Martinsmarkts fand in der Klosterkirche eine musikalische Lesung mit Jörn Heller statt – ein rundum gelungener Abschluss für einen unvergesslichen Tag.

Unser Dank gilt allen Organisationen, Helferinnen und Helfern, Handwerkerinnen und Handwerkern, den Besucherinnen und Besuchern sowie dem Posanenchor für ihre Beiträge, die diesen Martinsmarkt im Lichterglanz zu einem unvergesslichen Erlebnis gemacht haben.

Wir freuen uns bereits auf das nächste Jahr und auf das schöne Miteinander!

Juliane Schneider



Herzlichen Dank

für die vielfältige und großzügige Unterstützung, die Sie unserem Hospiz im nun ausklingenden Jahr 2025 zukommen ließen. Wir hoffen, auch im Jahr 2026 wieder auf so viel Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft zählen zu dürfen.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien sowie all Ihren Freunden und Wegbegleitern ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr. ★

Ihr Team vom Marien Hospiz

Reitergruppe besucht das Marien Hospiz

Nach 2019 fand am 20. September 2025 die zweite Reiterprozession vom Emilienhof (Reitstall Jung, Anhausen) zum Marien Hospiz auf der Eremitage statt. Die Reiterprozession stand unter der Schirmherrschaft des Pastoralen Raumes Südliches Siegerland und wurde durch Dini Heupel-Berschauer und Sabine Neuser organisiert.

Elf Reiterinnen mit ihren Pferden, begleitet von zwei Ponys und deren Besitzerinnen, sowie ein paar Hundebesitzer mit ihren Gefährten machten sich bei wunderschönem Herbstwetter als Reiterprozession auf den Weg. Die Prozession stand unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“.

Diakon Hubert Berschauer erteilte der Gruppe zunächst auf dem Emilienhof den Reisesegen.

Angekommen im Garten der Begegnung stellte sich die Pilgergruppe auf dem Labyrinth zu einer kurzen Andacht auf. Abschluss war die Einzelsegnung von Mensch und Tier.

Manfred Korb vom Emilienhof übergab im Namen aller Reiterinnen dem Marien Hospiz ein Geschenk, bestehend aus einer Geldspende und einem geschmiedeten Erinnerungsstück für den Hospizgarten.

Für die Pilgerinnen, die Hospizgäste und die Mitarbeitenden war die Begegnung und die Feierlichkeit etwas ganz besonderes.

Einhellige Meinung der Beteiligten nach insgesamt mehr als dreistündigem unfallfreiem Ritt durch die schöne Landschaft war, dass sich alle über eine Wiederholung im nächsten Jahr freuen würden.

Dini Heupel-Berschauer



„Was soll ich denn sagen?“

Über die „richtigen“ Worte in der Begleitung Sterbender

Im Gespräch mit den Angehörigen, Besucherinnen und Besuchern unserer Gäste taucht häufig die Frage nach den „richtigen“ Worten auf: Ich glaube, das Problem haben viele Mit-Menschen: Was soll man sagen im Angesicht des nahenden Todes? Was darf man überhaupt noch sagen? Darf man auch über banale Alltäglichkeiten sprechen? Darf man auch lachen?

Diese Frage ist auch für uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hospiz gar nicht so einfach zu beantworten. Uns ist bewusst, dass unsere Gäste sehr unterschiedlich sind und Gespräche mit ihnen nicht nach einem „Schema F“ ablaufen können.

Dazu ist es hilfreich, sich zunächst die Situation des Menschen am Lebensende vor Augen zu führen: Wieviel hat er schon in den letzten Monaten und Jahren verloren? Haben die Krankheiten und Symptome ihn seine Stellung im Beruf, in der Familie gekostet? Musste er, vielleicht sehr unfreiwillig, in den Ruhestand gehen? Was kann er alles nicht mehr erledigen, was sonst zu seinen Aufgaben gehörte? Wieviel Freiheiten hat er noch, seine Freizeit zu gestalten?

Der Raum der Möglichkeiten wird im Lauf einer schweren, lebensverkürzenden Krankheit immer enger, der Kranke muss sich so häufig von seinem „alten Ich“ verabschieden und neu definieren: „Wer bin ich jetzt eigentlich? Wer bin ich noch?“ Und gerade dafür ist das Gegenüber, der Mensch, der mit mir trauert um das, was ich verloren habe, und der mir hilft, mich in meinem neuen Selbst zu akzeptieren, so wichtig. Die Angehörigen, Freunde und alle, die beruflich oder ehrenamtlich mit dem Kranken zu tun ha-

ben, können mit ihrem Da-Sein zeigen: „Du bist für mich wichtig. Du bist liebenswert. Ich verstehe Dich und teile Deinen Schmerz und Deine Angst.“

Und hier spüren wir alle: mit Bagatellisieren, Ablenken und guten Ratschlägen kommen wir nicht weiter. Sätze wie „das wird schon wieder“, „Du musst nur mehr essen, dann kommst Du schon wieder zu Kräften“, können höchstens uns selbst trösten, aber den Kranken lassen sie verstummen.

Schwerer auszuhalten, aber für den Kranken hilfreicher, ist unser ehrliches Bemühen, das Leiden und die Not des Kranken zu verstehen und wahrzunehmen. Der Kranke erwartet gar nicht, dass wir eine Lösung haben. Aber er braucht unsere Anwesenheit und unseren Mut, um mit ihm ins Angesicht des Todes zu schauen.

Aber Welch ein Geschenk ist diese gemeinsame Zeit in den letzten Lebenswochen? Unsere Gäste und ihre Angehörigen haben die einmalige Chance, letzte Dinge zu regeln und sich bewusst voneinander zu verabschieden. Dieses Glück haben Menschen, die plötzlich und unvorbereitet sterben, nicht.

Im Film „In Liebe lassen“, den wir anlässlich des Welthospitztages im Jahr 2024 im Kino Dahlbruch gezeigt haben, gibt der Arzt Dr. Ebbé seinem Patienten Benjamin die fünf Sätze mit, die er bis zu seinem Lebensende noch sagen müsse: „Verzeih mir.“, „Ich verzeihe Dir.“, „Ich liebe Dich.“, „Danke.“, „Auf Wiedersehen.“

Ich war sehr beeindruckt von der Einfachheit und gleichzeitig von der Wirkung dieser Sätze: ausgesprochen erleichtern sie nicht nur dem Sterbenden den Abschied aus dieser Welt, sondern

sie lassen auch die Hinterbliebenen mit einer guten Grundlage zum Weiterleben zurück. Denn auch die An- und Zugehörigen unserer Gäste sind in der Regel einem großen Gefühlschaos ausgeliefert. Auch sie leiden oft unter einer tiefen Trauer und Angst vor der Endgültigkeit und Ungeheuerlichkeit des Todes. Gleichzeitig müssen viele erleben, wie verwirrend, widersprüchlich und teilweise auch belastend die auftretenden Gefühle und Gedanken sein können. Auch ihnen hilft oft das offene Gespräch darüber, mit einem Menschen ihres Vertrauens.

Aber wer jetzt glaubt, dass wir im Hospiz mit unseren Gästen und Besuchern ständig in die Abgründe des Todes blicken, der irrt.

Hier ist ein Ort, an dem gelebt und durchaus gelacht wird. Auch schwerst- und sterbenskranke Menschen wollen Gemeinschaft erleben, miteinander lachen, sich über Fußball und Politik aufregen, leckeres Essen und einen guten Wein genießen und viel Zeit mit ihren Familien verbringen. Welchen besseren Beweis gibt es, dass sie weiterhin Teil unserer Gesellschaft sind und ihre Meinung und ihr Wohlergehen uns wichtig sind?

Unsere Aufgabe als Begleiterinnen und Begleiter auf diesem Weg ist es, wahrzunehmen, wenn der Kranke von der Dunkelheit und Trostlosigkeit seiner Gedanken überwältigt wird und die Verzweiflung sich in seinem Inneren auszubreiten droht. Sein Leid wahrzunehmen und mit ihm zu ertragen, ist das Größte und Mutigste, was wir als Mitmenschen zu bieten haben.

Martina Bartscherer

© sebra | Adobe Stock